

Individual- und sozialetische Aspekte der Biomedizin

Ein Beitrag aus christlicher Sicht

Mechthild Herberhold

Biomedizinische Themen wie etwa Sterbehilfe, Wachkoma oder Stammzellforschung werden in den Medien in vielfältiger Weise aufgegriffen.¹ In diesen Beiträgen lassen sich grob zwei Ebenen feststellen, die genreabhängig jeweils mit unterschiedlichen Schwerpunkten vertreten sind: Zum einen befassen sie sich mit der medizinisch-technischen Seite der Materie und bieten Hintergrundinformationen. Zum anderen greifen sie die emotionale Betroffenheit der Menschen auf, die Identifikation mit einzelnen Personen, in deren Situation beispielsweise Stammzellforschung Heilung verspricht oder aktive Sterbehilfe einen Ausweg zu bieten scheint.

Medienrezeption ist ein komplexes Geschehen; fest steht jedoch, dass Medien in nichtöffentliche Diskurse hineinwirken. Das Interesse der Bevölkerung bietet die große Chance, bioethische Diskurse in vielfältigen Zusammenhängen zu führen. Zwar darf interdisziplinäres Arbeiten im wissenschaftlichen Bereich heute als selbstverständlich gelten. Doch darüber hinaus sind EthikerInnen ebenso wie NaturwissenschaftlerInnen herausgefordert, allgemeinverständlich zu formulieren und sich auf ein Gespräch mit Menschen aus unterschiedlichen Kontexten einzulassen.² Foren und Initiativen zum christlich-islamischen Dialog im Bereich der Bioethik können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

1 Einige Beispiele: Rätsel Wachkoma, WDR Fernsehen, 4.9.2007; Leben oder sterben lassen (Die Entscheidung, Teil 4), WDR Fernsehen, 23.4.2008; Zeit zu leben, ZDF, 28.4.2008; Palliativmedizin statt Sterbehilfe, WDR 5, 7.4.2008; Stammzellen – Umstrittene Wunderwaffen, Bayern 2, 9.2.2008.

2 Eine Möglichkeit für derartige Gespräche bot beispielsweise 2003/2004 die Bürgerkonferenz der AG »Bioethik und Wissenschaftskommunikation« am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin zum Thema Stammzellen (www.bioethik-diskurs.de/Buergerkonferenz).

Im Folgenden werden zunächst ethische Aspekte der Biomedizin aus Sicht einer christlichen Theologie skizziert und im zweiten Schritt exemplarisch auf die konkreten Themenfelder Stammzellforschung, aktive Sterbehilfe und In-vitro-Fertilisation bezogen. Ein Ausblick zeigt schließlich Anknüpfungspunkte für den christlich-islamischen Dialog auf.

1. Ethische Aspekte der Biomedizin

Biomedizin erfordert sowohl eine individuelle ethische als auch eine soziale ethische Betrachtungsweise. Zum einen geht es um die Bedeutung bioethischer Fragestellungen für die beteiligten Personen in der individuellen Situation. Zum anderen stellen sich biomedizinische Herausforderungen jedoch immer auch in einer Gesellschaft, in einem konkreten Umfeld mit bestimmten Prioritäten. Forschungsergebnisse beeinflussen die Entscheidungen von Einzelnen und verändern die Gesellschaft, auch im Hinblick auf zukünftige Generationen. Eine zentrale Anforderung an zeitgemäße Diskussionen zur Ethik in der Biomedizin besteht somit darin, beide Ebenen gleichermaßen zu berücksichtigen. Im Folgenden werden daher sowohl individuelle ethische als auch soziale ethische Aspekte skizziert. Den Ausgangs- und Bezugspunkt bildet dabei der Wert des Lebens.

1.1 Wert des Lebens

Nach christlicher Überzeugung ist das *Leben* ein Geschenk Gottes und deshalb heilig.³ Gott ruft den Menschen ins Sein. In der Schöpfungsgeschichte des Ersten Testaments (Gen 1 f.), die in Judentum und Christentum als eine der zentralen Aussagen über den Menschen gilt, erschafft Gott den Menschen nach seinem Bild. Das Leben ist somit jedem menschlichen Handeln, jeder Entscheidung, jeder Gestaltung der Welt vorgegeben und der Verfügung des Menschen entzogen.

1.2 Individualethische Aspekte

Aus der Gottebenbildlichkeit des Menschen und der Heiligkeit des menschlichen Lebens leitet sich auf individueller Ebene das *Per-*

3 Vgl. Eberhard Schockenhoff, Ethik des Lebens. Ein theologischer Grundriß, Mainz 1993, 104–166.